



Red Hand Day Aktion

Mit der Aktion Rote Hand tragen wir das Thema Kindersoldat*innen an die Jugendlichen heran. Jugendliche in Deutschland fasziniert und erschreckt die unmittelbare Ausübung von Gewalt durch Kindersoldat*innen. Das hat viel mit Social Media und Spielen zu tun, die sie konsumieren. Doch die Beschäftigung mit der Situation von Kindersoldat*innen lässt Gewaltverherrlichung nicht zu. Im Gegenteil, wenn die Kinder und Jugendlichen erfahren, wie sehr Kindersoldat*innen leiden müssen, setzt sie sich für sie ein.

Der Weg wird frei für eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt. Das gilt besonders für die 40 Prozent Mädchen*, die ebenfalls kämpfen aber auch sexualisierte Gewalt ertragen müssen.

Der Ablauf der Aktion Rote Hand - das Einfärben der Hand mit roter Fingerfarbe, der Abdruck auf ein Papier mit der eigenen Botschaft an die Politik - bietet viel Symbolik und Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Krieg und Gewalt. Die rote Hand wird unwillkürlich mit einer blutigen Hand verbunden. Wenn ehemalige Kindersoldat*innen mit diesem Symbol dafür demonstrieren, dass es keine Kindersoldat*innen mehr geben darf, wird diese Assoziation noch verständlicher.



Die Geschichte der Aktion Rote Hand

Die ersten Aktionen mit roten Händen aus Pappe gab es zur Feier des Inkrafttretens des Zusatzprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention am 12.2.2002 in Genf. Dieser Tag wird seitdem jedes Jahr weltweit als Red Hand Day gefeiert, als Tag gegen den Einsatz von Kindern als Soldat*innen.

Ende 2003 wurde die Jugendaktion „Aktion Rote Hand“ von Aktion Weißes Friedensband entwickelt. Es war zunächst eine Fotoaktion: Jugendliche (und Erwachsene) färbten sich eine Hand rot, stellten sich als Gruppe auf und fotografierten sich mit den roten Händen.

Gleichzeitig wurde von Aktion Weißes Friedensband erstmals der Red Hand Day in Deutschland organisiert – damals mit Unterstützung von terre des hommes, Kindernothilfe, EED, Misereor und UNICEF. Zwei Jahre später entwickelte Aktion Weißes Friedensband die Transparentaktion: Jugendliche bedruckten Papierbahnen mit ihren roten Händen und schrieben eine zentrale Botschaft darauf.

2006 fragten Jugendliche bei einer Aktion auf der Jugendmesse JUPP in Essen, ob sie eine Botschaft und ihren Namen zu ihrem roten Handabdruck schreiben dürften. Die Aktion weißes Friedensband nahm die Idee auf, entwickelten daraus die heutige Form der Aktion Rote Hand auf einem DIN A4-Blatt.

Am 12. Februar 2009 konnte Bundespräsident Horst Köhler mehr als 130.000 rote Hände aus Deutschland entgegennehmen. Er empfing Vertreter*innen der Aktion Rote Hand gemeinsam mit 30 Jugendlichen, die sich besonders stark für Kindersoldat*innen eingesetzt hatten. Er war sehr beeindruckt und drückte ihnen und den beteiligten Organisationen seinen Dank für ihr Engagement für Kindersoldat*innen aus.

Am gleichen Tag wurde ein Teil der etwa 300.000 weltweit gesammelten roten Händen in New York übergeben. An dem Empfang nahmen UN-Generalsekretär Ban Ki Moon und seine Sonderbeauftragte für Kinder in bewaffneten Konflikten, Radhika Coomaraswamy, teil.

Am 8.2.2012 konnte die Aktion weißes Friedensband in Kooperation mit der Kinderkommission des Bundestages mit Jugendlichen die Aktion im Bundestag durchführen. Zahlreiche Politiker*innen färbten sich die Hand rot.

Auch zum Red Hand Day 2013 und 2015 gab es von Kinderkommission und Deutschem Bündnis Kindersoldat*innen organisierte Rote-Hand-Aktionen im Bundestag, bei denen jeweils etwa 200 Bundestagsabgeordnete und Bundesminister teilnahmen.

Im Jahr 2020 konnte das Jugendrotkreuz bei der Aktion im Landtag NRW teilnehmen.

Hintergrund

Noch immer werden weltweit etwa 250.000 Mädchen* und Jungen* in über 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika für die Kriegsziele von Erwachsenen missbraucht. Sie sind Täter*innen und Opfer gleichermaßen und sind oft schwer traumatisiert.

In Afrika und der Krisenregion Naher Osten nutzen Armeen und Rebellenorganisationen die Notlage von Kindern aus und zwingen sie dazu, als Kindersoldat*innen zu töten. Auch in Asien werden Kinder in mehreren Ländern als Soldat*innen eingesetzt. In Myanmar (Burma) werden beispielsweise Tausende bis Zehntausende Kinder gezwungen, in der Armee oder bei den Oppositionsgruppen zu kämpfen.

Die internationale Gemeinschaft muss alle Möglichkeiten ausschöpfen, diesen Missbrauch von Kindern zu verhindern. Dafür muss auch der Handel mit Kleinwaffen scharf kontrolliert und massiv eingedämmt werden, Waffenlieferungen in Krisengebiete oder an Ländern mit Menschenrechtsverletzungen müssen gestoppt und gesetzlich verboten werden.

Manche Jugendliche, die als Kindersoldat*innen kämpfen mussten, kommen als Flüchtlinge nach Deutschland, um hier Schutz zu suchen. Wenn sie nachweisen können, dass sie Kindersoldat*innen waren und ihnen in ihrer Heimat Gefahr droht, erhalten sie in manchen Fällen eine befristete Aufenthaltserlaubnis.

Allerdings müssen sie dafür im Rahmen des Asylverfahrens bereits kurz nach ihrer Einreise ihre schrecklichen Erlebnisse detailgenau und ohne jeden Widerspruch schildern. Damit sind die meisten Jugendlichen überfordert. Sie sind schwer traumatisiert und können über bestimmte Erlebnisse zu diesem Zeitpunkt noch nicht sprechen, schon gar nicht mit einer ihnen völlig fremden Amtsperson und Sprache.

Viele Asylanträge von ehemaligen Kindersoldat*innen werden wegen Unglaubwürdigkeit oder Zweifeln an der Gefahrenlage abgelehnt – spätere Schilderungen der Erlebnisse werden dann oft nicht mehr anerkannt.

Die jungen Menschen, die es zu uns schaffen, brauchen dringend therapeutische Unterstützung und einen Schutz vor Abschiebung. Auch in Deutschland werden heute Kinder und Jugendliche für Kriegseinsätze rekrutiert. Das galt vor allem für den IS, der für Jugendliche eine hohe Anziehungskraft hatte. Leider ist wenig geschehen, dies zu verhindern, sodass wir nun vor der Situation stehen, dass traumatisierte und entwurzelte Jugendliche in unsere Gesellschaft zurückkehren.

Wie werden Kinder zu Soldat*innen?

Je länger ein Krieg dauert desto größer wird die Anzahl der Kinder, die die Lücken an der Front füllen müssen. Der Wert dieser Kinder nimmt immer mehr ab. Sie werden in Situationen gezwungen, in die kein erwachsene*r Soldat*in geschickt würde. Viele werden entführt und mit Gewalt gezwungen, zu kämpfen. Andere lassen sich von Versprechungen locken oder hoffen auf mehr Sicherheit durch die Bewaffnung, sie gehen „freiwillig“ zu einer bewaffneten Gruppe.

Manche Kinder, die erleben, wie ihre Dörfer dem Erdboden gleichgemacht, Dorfbewohner*innen und oft nahe Angehörige getötet wurden, gehen zur Armee oder zu den Rebellen, um Rache zu üben.

Andere Kinder finden sich in den Bürgerkriegswirren nicht zurecht. Sie hoffen, dass sie bei den bewaffneten Gruppen regelmäßigen Mahlzeiten erhalten und etwas, das für sie ein Familienersatz sein könnte.

Damit die Kinder tun, was von ihnen verlangt wird, werden sie häufig unter Drogen und Alkohol gesetzt und gefügig gemacht. Viele Mädchen* und manchmal auch Jungen* werden sexuell missbraucht und müssen als Sklaven oder sogenannte Bräute den erwachsenen Kämpfer*innen dienen.

Was bedeutet es, Kindersoldat*in zu sein?

Neben Hunger und Durst erleiden die Mädchen* und Jungen* in den bewaffneten Gruppen und Armeen oft unvorstellbares Leid. Sie wachsen inmitten von Krieg und Gewalt auf, viele sind traumatisiert und brauchen dringend Hilfe. Oft haben sie keine Schulausbildung und werden von der Gesellschaft geächtet. Auch auf diesen Kindern ruht die Hoffnung, Frieden zu schaffen in Ländern, die seit Jahrzehnten nichts Anderes als Krieg und Gewalt erlebt haben.

Aber wie können sie Frieden schaffen, wenn sie den Frieden gar nicht kennen und jede Hoffnung aufgegeben haben?

Ablauf der Aktion Rote Hand

Erst schreiben.... Auf ein A4-Blatt wird oben eine Botschaft an Politik oder Gesellschaft geschrieben und unten der Name - und zwar so, dass dazwischen Platz für die rote Hand bleibt. Das darf sich überlappen, weil wir mit dicken Filzschreibern oder Eddings schreiben.

In jedem Fall mit dem Schreiben beginnen, weil sonst die Gefahr besteht, dass Kleidung in die nasse Farbe gerät. ... dann der Handabdruck auf das Aktionsblatt.

Dafür wird die Fingerfarbe mit der Farbrolle auf der Hand aufgetragen. Wir achten aufmerksam darauf, dass die Ärmel nicht Farbe abbekommen.

Auf eine Papierrolle werden ebenfalls rote Hände gesammelt, weil dies ein schönes Abschlussfoto ergibt. ... und danach die Aktionsblätter trocknen

Die Farbe auf den Aktionsblättern trocknet an Wäscheleinen besonders gut. Die vielen roten Hände machen neugierig auf die Aktion und laden zum Mitmachen ein.

Die roten Hände werden am Schluss an die Politik übergeben.



Die Forderungen des Deutschen Bündnisses Kindersoldaten*

* Mitglieder des Deutschen Bündnisses Kindersoldaten: terre des hommes, Kindernothilfe, Unicef Deutschland, missio, Aktion Weißes Friedensband, World Vision, NAD, Lutherischer Weltbund, Quäker-Hilfe Stiftung

1. „Straight 18“: Kein Kind unter 18 Jahren darf in Armeen, bewaffneten Gruppen oder anderen militärischen Verbänden eingesetzt oder geschult werden. Dies gilt unabhängig von der Funktion (auch nicht ohne Waffe!) und unabhängig davon ob es unfreiwillig oder „freiwillig“ geschieht. Auch dürfen unter 18-Jährige prinzipiell nicht für Armeen oder bewaffnete Gruppen geworben werden. Alle Kinder unter 18 Jahren müssen aus Armeen und bewaffneten Gruppen entlassen werden und bei ihrer Rückkehr ins zivile Leben unterstützt werden.
2. Bestrafung der Verantwortlichen: Personen, Staaten und bewaffnete Gruppen, die Kinder rekrutieren, müssen öffentlich benannt und bestraft werden. Personen müssen vor dem Internationalen Strafgerichtshof oder vor nationalen Gerichten angeklagt werden. Staaten und bewaffnete Gruppen müssen öffentlich verurteilt werden (z. B. vom UN-Sicherheitsrat) und sanktioniert werden (wirtschaftliche Konsequenzen, Reiseverbote, Kontensperrungen.)
3. Versorgung, Schutz und Hilfe für geflohene Kindersoldaten: Medizinische und psychologische Versorgung, Schutz vor erneuter Rekrutierung, sowie schulische und berufliche Bildung sind für alle ehemaligen Kindersoldaten lebenswichtig - gerade auch wenn sie als Flüchtlinge in andere Länder kommen.
4. Gewährung von politischem Asyl: Ehemaligen Kindersoldaten muss in allen Ländern, in die sie geflohen sind, Schutz und politisches Asyl gewährt werden - natürlich auch in Deutschland und anderen Industrieländern.
5. Stopp von Waffenexporten: Waffen (insbesondere Kleinwaffen), Waffenteile oder Munition dürfen nicht mehr in Krisenregionen exportiert werden, in denen Kindersoldaten eingesetzt werden. Auch die illegalen Umwege, über die (auch deutsche)
6. Waffen in Krisenländer gelangen, müssen dicht gemacht werden: Stopp der Vergabe von Waffenproduktionslizenzen und Stopp des Exports von Waffen in Länder, die die Waffen in Krisengebiete weiterleiten.
7. Mehr Geld für Kindersoldaten-Hilfsprogramme: Die staatlichen und internationalen Mittel für Präventions- und Reintegrationsprogramme für Kindersoldaten müssen deutlich erhöht werden. In vielen Ländern mit Kindersoldaten gibt es keinerlei Mittel für solche Programme.

Forderungen an Deutschland:

1. Stopp der Rekrutierung 17-Jähriger Minderjähriger in die Bundeswehr, Erhöhung des Mindestalters für Rekrutierung auf 18 Jahre.
2. Stopp von Werbung der Bundeswehr, die sich gezielt an Minderjährige richtet: an Schulen, in Jugendmedien, auf Jugendseiten im Internet, bei Sport-, Abenteuer- und Musikveranstaltungen für Minderjährige, etc.
3. Friedenserziehung verbindlich in den Lehrplänen und in der Lehrerfortbildung verankern.
4. Gewährung von politischem Asyl und Unterstützung für geflüchtete Kindersoldaten oder Minderjährige, die vor einer Rekrutierung geflohen sind. Ein sicherer Aufenthaltsstatus, medizinische und psychologische Versorgung sowie schulische und berufliche Bildung sind für sie lebenswichtig. Hier gibt es in Deutschland große Probleme.
5. Stopp deutscher Rüstungsexporte (bes. Kleinwaffen), insbes. in Krisengebiete in denen Kindersoldaten eingesetzt werden. Deutschland ist hier als weltweit viertgrößter Waffenexporteur besonders in der Pflicht.
6. Mehr Geld für Kindersoldaten-Hilfsprogramme: Die staatlichen Mittel für Präventions- und Reintegrationsprogramme für Kindersoldaten in Krisenregionen müssen deutlich erhöht werden.

**Ihr braucht noch mehr Informationen?
Bei den unten genannten Organisationen
bekommt ihr alles was ihr rund um den
Red Hand Day wissen müsst.**

Aktion Rote Hand

www.aktion-rote-hand.de

Child Soldiers

www.child-soldiers.org

Watchlist

www.watchlist.org

Red Hand Day Website

www.redhandday.org/index.php?id=4&L=2

Unicef Deutschland

www.unicef.de/mitmachen/youth/good-action/red-hand-day

Terre des femmes

www.tdh.de/schule/red-hand-day-aktion-rote-hand/

Ansprechpartnerin im DRK Landesverband Nordrhein

Stella Yanolidis

Referatsleitung schulische Jugendbildung

stella.yanolidis@drk-nordrhein.de

0211-3104-158

Adresse für Pakete

DRK Landesverband Nordrhein e.V.

Jugendrotkreuz

Z.Hd. Stella Yanolidis

Auf'm Hennekamp 71

40225 Düsseldorf

